

Auf den Spuren von Marion Gräfin Dönhoff

## Ritt durch Masuren

Der ehemalige Landwirtschaftsstaatssekretär Ernst-Wilhelm Rabius ritt auf den Spuren von Marion Gräfin Dönhoff, der bekannten Journalistin und Herausgeberin der „Zeit“, durch Masuren in Polen. Auf endlosen Sandwegen ging es durch das einmalige Seengebiet, durch dichte Wälder und über leuchtend grüne Wiesen. Ein Erlebnisbericht.

Ritt durch Masuren – so heißt ein Kapitel in Marion Gräfin Dönhoffs Buch „Namen, die keiner mehr nennt“. Ende September 1941 – also zu Beginn des Russlandfeldzuges – unternahm sie mit ihrer Cousine Sissi Gräfin Lehndorff einen fünftägigen Ritt von Allenstein quer durch Masuren bis nach Steinort, dem Lehndorff'schen Gut nördlich von Lötzen. Eindrucksvoll und einfühlsam schilderte Gräfin Dönhoff ihre Erlebnisse. Sie ahnte, dass der Krieg nicht zu gewinnen war; zwischen den Zeilen spürt man, dass es ein Abschiedsritt aus ihrer ostpreußischen Heimat war. Das war vor 71 Jahren.

Und wie sieht Masuren heute aus? Seit vier Jahren bietet die Agentur „Pferd & Reiter“ ([www.pferdreiter.de](http://www.pferdreiter.de)) einen sechstägigen „Dönhoff-Masuren-Trail“ zu Pferde an. Ein von mir lang gehegter Wunsch, den Weg der beiden Cousinen nachzureiten, konnte verwirklicht werden. Zusammen mit sieben Verwandten und Freunden meldete ich mich bei Pferd & Reiter an. Am 8. September starteten wir bei Allen-



Am Ufer des Goldaparsees konnten sich die Pferde ihre Beine kühlen.

Fotos: privat

stein unter fachkundiger Führung von Tadeusz Zebrowscy, dem polnische Pferdebesitzer. Wir ritten zunächst durch einsame Kiefern- und Mischwälder am Nordrand des Kreises Neidenburg, dann durch die flachen, mehr landwirtschaftlich genutzten Sandergebiete südlich Ortelburg, durch die Johannsburger Heide mit ihren ausgedehnten Wäldern in das Seengebiet um Nikolai-

ken. Von dort ging es durch offenes Hügelland mit fruchtbareren Acker- und Grünlandereien bis zu unserem Ziel in Seehausen am Goldaparsee nördlich von Lötzen, das wir am 14. September erreichten.

In sechs Tagen waren wir rund 250 km auf sicheren, gehfreudigen Pferden geritten. Sechs bis acht Stunden saßen wir täglich im Sattel. Die abwechslungsreiche masurische Landschaft mit ihren weiten, fast endlos erscheinenden Wäldern, den vielen Seen und – nicht zu vergessen – den besonderen Wolkenformationen begeisterte uns jeden Tag aufs Neue. Kraniche und Adler umkreisten uns, wir bewunderten die Wasserbaukunst der Biber, und immer wieder zeigten uns große Trittsiegel, dass wir mitten im Elchgebiet waren.

Zu Pferde erlebt man eine Landschaft besonders intensiv – vor allem in solchen an Natur reichen, dünn besiedelten Gebieten wie Masuren. Überrascht waren wir von den außerordentlich gut bewirtschafteten Wäldern und auch von einer Landwirtschaft, die den Anschluss an den Westen sucht. Die EU lässt grüßen!

Tadeusz Zebrowscy, selbst gelernter Landwirt, berichtete sehr interessant von der positiven Entwicklung und Stimmung in der polnischen

Landwirtschaft. Da auch in kommunistischer Zeit bäuerliche Betriebe bestehen bleiben konnten, findet man heute eine sehr differenzierte Agrarstruktur vor. Neben kleinbäuerlichen Höfen entwickeln sich immer mehr größere, privat geführte Gutsbetriebe. In den Dörfern sahen wir viele alte, zum Teil auch verfallene Häuser und Gehöfte, aber auch viele Neubauten. Hier lebten bis vor 70 Jahren deutsche Familien – daran mussten wir immer wieder denken, wenn wir den freundlichen Menschen in den Gärten ein fröhliches „dzien dobry“ (Guten Tag) zuriefen. Die Strapazen der langen Tagesritte und die wunden Stellen an empfindlichen Hinterteilen waren schnell vergessen, wenn es nach dem Absatteln das erste piwo (Bier) und dann ein üppiges Abendessen gab.

Vieles hat sich in den vergangenen 70 Jahren in Ostpreußen verändert. Manches dürfte geblieben sein. Gräfin Dönhoff schrieb: „Es ist unsagbar schön, auf diesem sandigen Boden zu traben, das Laub raschelt unter den Hufen – Buche und Eiche wechseln, dazwischen steht dann und wann eine Linde oder der rote Schaft einer Kiefer.“ Das haben auch wir erlebt auf unserem Ritt durch Masuren.

Ernst-Wilhelm Rabius



Auf den Spuren von Marion Gräfin Dönhoff ritt Ernst-Wilhelm Rabius durch Masuren.